

## Kolumne Bauernkrieg Gedenkschiessen

Der Nebel liegt schwer über dem Dorf an der Thur, Uesslingen. Sicher behütet schlafen die meisten Bewohner noch in ihren warmen Betten. Ein paar wenige verwegene kämpfen sich durch das dichte Grau. Zum Beispiel Hans Boller, der mit sicherer Hand die Sense durch das taufrische Gras führt. Und da, ein kleines Grüpplein am Schützenhaus, das sich verabredet hat die, Ehre des Dorfes im fernen Entlebuch auf Einladung von Niklaus Bucher und seinen Schützenkameraden, den Feldschützen Marbach, zu verteidigen.

10 tapfere Männer mit ihren Gewehren, bereit alles zu geben. Niklaus Bucher, Bruno Lenz, Elias Hagen, Markus Grubenmann, Yves Grubenmann, Kaspar Baumann, Rico Lenz, Werner Wüthrich, Thomas Quenson also ich und Hanspeter Heini. Diese Reihenfolge ist nicht zufällig, aber davon später.

Auf der Hinfahrt in die Wiege der Schweiz, Entlebuch, Heiligkreuz in 3 Fahrzeugen, die gelenkt wurden von Yves, Kaspar und Hampi, erzählte man das Hampi mit seinen Passagieren eine gar abenteuerliche Expedition in die abgelegensten Gebiete der Schweiz unternahm, von wunderlichen Tieren und seltener Vegetation wurde später berichtet.

Doch nun, da alle wohlbehalten am Festplatz angekommen, staunen wir ob dem regen Treiben der freundlichen Eingeborenen. Ein grosses Zelt und ein straff organisierter Schiessplatz warten auf uns und unser Vorhaben. Wir haben die Ehre, dank Niklaus, als einziger Schützenverein mit einem anderen Dialekt an dem Schiessen teilnehmen zu dürfen.

Wohlgemut und voller Zuversicht machte ich mich, nach einer kleinen Stärkung, mit meinen Mitstreitern auf den Aufstieg zum Schiessplatz der erhaben über dem Tal liegt. 50 Meter gilt es mit unseren Kugeln zurückzulegen und leicht aufwärts. Doch halt, wir haben ein Verletzten unter uns. Elias ist's, der verwegene Haudegen, wie wir ihn kennen und mögen. Aber er will es nicht zulassen das wir die Sanität zu Hilfe rufen, nein, eine Papierserviette soll die Blutung stillen und er lacht nur über den schon vergossenen Lebenssaft (wegen einer Schramme am Finger so ein Geschiss).

Doch Obacht, Ablösung 20, wir sind dran. Nach Namen aufgerufen (und sie Sprechen meinen absolut fehlerfrei aus obwohl Quenson ja nicht wirklich ein altes Innerschweizer Geschlecht ist) reihten wir uns auf und wurden wie Lämmer auf die Schlachtbank in Reih und Glied zum Ort wo sich alles entscheiden wird geführt. Heissa wie uns das Herz in der Brust vor Freude hüpfte (meines hat mit hüpfen gar nicht mehr aufgehört und beim Schiessen kann das ganz schön nerven, das kann ich euch sagen). Es gilt 1 Schuss in 30 Sekunden ins Ziel, welches eine Scheibe F ist zu schicken. Doch damit noch nicht genug, nein dann folgen 4 Schuss in 30 Sekunden. Auch danach ist noch nicht genug, 5 Schuss in 30 Sekunden. (Ja geht es noch, ich bin mit dem Karabiner da).

Im ganzen Gerigel mit dem Karabiner ist mir eine Kugel in der letzten Passe abhandengekommen, vermutlich ist Werner oder Rico, die direkt neben mir stehen, Schuld. Aber ich kann es ihnen nicht beweisen. Doch die freundlichen Innerschweizer sehen das nicht so eng und ich darf Nachschiessen. Wahrscheinlich bin ich nicht das erste Opfer eines neidigen Schützennachbarn (eigentlich bin ich nur etwas ungeschickt beim Magazin einstecken).

Nach Erhalt des Standblattes und dem Vergleichen der Resultate habe ich beschlossen das Dabeisein ist doch das wichtigste und überhaupt ich bin der beste Karabinerschütze in unserer Gruppe (aber leider auch der Einzige).

Hier die Resultate Niklaus 47, Bruno 44, Elias 42, Markus 41, Yves 41, Kaspar 39, Rico 37, Werner 32, ich 31, Hampi 28. Das Maximum ist 50, man beachte das Resultat von Niklaus.

Beim zurückwandern zum Festzelt, das uns Speis und Trank verspricht, bespricht man das Erlebte und ganz erstaunt höre ich die andern sind dagestanden und haben gezielt, tatsächlich gezielt. Wie geht das, ich habe das Gewehr ca. in die Richtung gehalten mit meinem noch immer vor Freude hüpfendem Herz und hab in dem Moment abgedrückt, in dem ich eine Scheibe vor dem Lauf vermutet habe. (Sagt das bloss nicht weiter).

Nun denn zu Erfreulicherem. Im Zelt werden wir mit einem Spatz aus dem Eimer verwöhnt (also, wir bekommen schon auch Teller und Löffel). Mein Herz hat zum Glück immer noch gehüpft (die anderen mussten neu hüpfen) da diese delikate Fleischsuppe derart mundet, dass ich gleich 3 Portionen verspies. Zum Dessert wird eine Cremeschnitte nicht minderer Qualität gereicht.

Wer ein alkoholfreies Getränk will, bestellt sich ein Zwetschgenlutz, (in dem selbigen hat es mit Garantie weniger Alkohol als in einem Mineralwasser). Und die anderen (ausser den Fahrern) halten sich an etwas Bier und etwas Wein.

Tja alles hat einmal ein Ende und so auch diese Einladung. Nach dem Absenden (komischerweise werde ich als bester Karabinerschütze in unsere Gruppe nicht ausgezeichnet, nicht einmal erwähnt) heisst es Abschied nehmen. Beim Abschied nehmen erfahren wir, dass wir nächstes Jahr wieder eingeladen sind. Das ehrt und freut uns natürlich enorm.

Vielen Dank Entlebuch, wir kommen wieder.